

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

**Bezugspreis**  
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.-, einjährl. 26 bis 36  
Pfg. Trägert. je nach Bezirk; durch die Post bezog. mon.  
M. 2.- ohne Zustellgeb., einjährl. 30 Pfg. Postgeb. Preis  
der Einzelnummer 10, Sonnab.-Sonnf. Nr. 15 Pfg. Für  
unverlangt eingekamte Beiträge und Bilder wird keine  
Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Ver-  
triebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung  
oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des  
Beleggeldes. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger,  
W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenberg-  
straße 2-6, Fernspr.-Sammelnummer 67 28 85. — Nieder-  
lassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790  
— Druckanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Dorfzeitung und Elbgaupresse**  
**Sächsischer Kurier**  
Dresden-L., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4 Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gepaltene Millimeterzeile (146 mm br.)  
über deren Raum kostet 18 Pfg., einschließl. „Dresd-  
ner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 30 Pfg.;  
die viermal gepaltene Millimeterzeile im Textteil  
(73 mm breit) über deren Raum 30 Pfg., ein-  
schließl. „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich ein-  
malig) 40 Pfg. — Für Erscheinen der Anzeigen  
an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für  
Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen  
werden, wird keine Gewähr übernommen. Nach-  
lassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsver-  
gleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für  
Lieferung und Zahlung ist Dresden.  
Verlagsort: Freital

Nr. 178 **Sonnabend/Sonntag, den 1./2. August** 1936

## Beginn der XI. Olympischen Spiele

# Mit stolzer Freude wollen wir Zeugen dieser erhebenden Tage sein

## Vier sprechen zur Welt!

### Die Hüter der olympischen Idee zu den XI. Olympischen Spielen

Der Begründer der neuzeitlichen Spiele und  
Ehrenpräsident der Olympischen Spiele auf  
Lebenszeit, der greise Baron Pierre de Cou-  
bertin, der Präsident des Internationalen  
Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour,  
Dr. Th. Kowald und der Präsident des deut-  
schen Olympischen Ausschusses, Reichssportfüh-  
rer Hans von Tschammer und Osten erheben  
ihre Stimme. Sie sprechen zur Welt und er-  
klären:

### Wer hätte an solche Erfüllung gedacht

Die Jahre der Vorbereitung der 11. Olympi-  
schen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden  
harter Anspannung liegen hinter uns. Der  
Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen  
der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle  
unsere Erwartungen sind übertraffen. Wer  
hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht. Das  
neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unter  
Führer und Reichsminister verlieh unserer Ar-  
beit seinen Schwung und seine Kraft, und so  
steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen,  
die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die  
Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl,  
wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichs-  
hauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Fest-

stadt verwandelt; freudige Scharen von Deut-  
schen und Ausländern aus aller Welt durchst-  
ren zu Tausenden ihre reich geschmückten Stra-  
ßen. Den fremden Sportmannschaften ist von  
der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit  
Freude, Dank und Ueberraschung empfundener  
Empfang bereitet worden. Mühe über diesem  
Fest olympischer Frieden walten, und möge es  
so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das  
Ende ihres Lebens der Stunden in den olym-  
pischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Kowald,  
Präsident des Organisationskomitees für die  
11. Olympiade Berlin 1936.

### Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarten wir  
voll Freude und Zuversicht den Tag, der die  
Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt  
sind nun unsere Gäste, denen wir die Verpflich-  
tung sportlicher olympischer Gutsfreundschaft  
entgegengebracht haben, herbeigeströmt. Berlin,  
in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der

Welt, hat das festliche Kleid angelegt. Wochen  
der Freude und des Erlebens liegen vor uns.  
Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer  
Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem  
stets wachsenden Verständnis für die völkerver-  
bindenden Ideale des olympischen Gedankens  
führen.

Hans von Tschammer und Osten,  
Reichssportführer.

### Den Namen der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Be-  
wehungen um einen glänzenden Verlauf der  
11. Olympischen Spiele nun bald mit dem ver-  
dienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein  
dankbares Gedächtnis denjenigen Männern, die  
mir vor nunmehr vierzig Jahren beigestanden  
haben, als es galt, den in Vergessenheit gera-  
tenen olympischen Geist zu neuem Leben zu er-  
wecken und so die Voraussetzungen zu schaffen  
für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen  
Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland,  
der schwedische General Viktor Balck, der ehr-  
würdige H. S. Cassan, der frühere Leiter des  
englischen Collegs in Cheltenham, der amerika-  
nische Professor William M. Sloane — jene  
treuen und erlauchten Freunde aus der We-  
berstunde der modernen Olympischen Spiele  
weisen nicht mehr unter den Lebenden. Als  
Architekt des Tempels, den sie mit mir gemein-  
sam entworfen haben, sollte ich ihnen in dank-  
barer Anerkennung den verdienten Tribut zollen.  
Aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach  
ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Ver-  
stärkung und Verschönerung des von ihnen er-  
richteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Am 27. Juli 1936.  
Im ersten Jahre der 11. Olympiade.  
Pierre de Coubertin.

### Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufruf des  
Führers folgend, bereitet sich darauf vor,  
die Jugend von 54 Nationen mit offenen Armen  
zu empfangen. Stolz auf die Ehre, die ihnen  
vom Internationalen Olympischen Komitee er-  
wiesen wurde, sind Dr. Kowald, Carl Ritter  
von Dali und Herzog Adolf Friedrich zu Meck-  
lenburg, unterstützt von Carl Flem und in aus-  
gezeichnete Zusammenarbeit mit von Tschammer  
und Osten und dem deutschen Olympischen  
Ausschuss, damit beschließt, eine Organisation  
zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen  
Welt erwecken wird. Die am hellen Feuer  
von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs;  
von Hand zu Hand weiterzugeben, wird sie am  
1. August im Olympischen Stadion zur selben  
Stunde eintreffen, wo die eberne Fackel mit  
vollem Klang die Eröffnung der Spiele der  
11. Olympiade einleiten wird. Nach den Welt-  
kämpfen werden die Sieger, die Stürze mit den  
Porebeerkranzen umwunden, vorbeiziehen. Wie  
ich zu hoffen wage, wird jeder Mitspieler in  
seiner Heimat mit dem Gelächel zurückkehren  
dem Sinnbild des olympischen Friedens, der  
von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefor-  
dert wird, zum Schutze der Kultur und zum  
Heile der Völker.

Graf Baillet-Latour,  
Präsident des Internationalen Olympischen  
Komitees.



Dresden im Olympia-Fahnensturm

## Die Olympische Idee — eine Mahnung an Europa 1936

Nun sind die Tage gekommen, denen ge-  
meinsam mit dem deutschen Volk die Sportler  
der Welt und mit ihnen die Nationen der Erde  
in den letzten Monaten entgegengefeuert  
haben.

Es war ein großer Gedanke, die Olympi-  
schen Spiele — einst der große Leistungsk-  
ampf einer großen Nation — der Welt wie-  
derzugeben zu haben. Denn diese Spiele schei-  
nen uns heute ein Ausflugs der ganzen Mensch-  
heit in eine andere Welt.

in eine Welt, die lerne ist den Tages Sorgen,  
lerne ist von Bürgerkriegen und Des-  
kämpfen, allen unerwandlichen Wachen-  
schaften, die manche Fehde des politischen  
Kampflages so undurchsichtig machen.

Die Olympischen Spiele sind wie ein Stück,  
das zwischen den Akten des Schauspiels vor  
dem Vorhang aufgeführt wird. Eine große  
Wand mit den Darstellungen der Kräfte, die  
den Menschen aus dem Frieden erwachen, ist  
vor einer Bühne herabgelassen worden, auf  
der recht wenig von diesen Erkenntnissen zu  
merken ist.

Aber vielleicht kommt es einmal noch so —  
ebenso wie nach dem größten Ringen der  
Menschheit, dem Weltkrieg, so ganz neue Stim-  
men laut geworden sind, die nach Vernunft  
und Einsicht rufen — ja, vielleicht kommt es  
einmal noch so, daß aus der olympischen Idee,  
der Idee des harten und unerbittlichen, aber  
unblutigen und ritterlichen Wettstreites der  
Kunst auch zur politischen Einsicht erwacht.

Die Olympischen Spiele sind, obwar sie vor  
dem Vorhang des großen Welttheaters ausge-  
trauen werden, so doch ein großer Kommentar  
zu dem, was auf der Bühne sich abspielt.

Wir Deutsche wissen es und sind stolz dar-  
auf, daß die weltpolitischen Gedanken, die  
der Führer den Völkern der Erde in seinen  
großen Reden der letzten Jahre gegeben  
hat, als die Proklamation des olympischen  
Gedankens auf dem Gebiete des politischen  
Kampfes gewertet werden müssen.

Wie die sechs tausend Kämpfer, die bei der  
Eröffnung der Spiele in das Olympische  
Stadion einziehen, um dann 14 Tage lang ihre  
Kräfte zu messen, wie diese Spieler sanftliche  
Verteidiger der Ahnen ihres Landes sind, und  
aus diesem Bewußtsein heraus vielleicht ihre  
stärksten feistlichen Antriebe: für den Kampf ge-



## Herrenmoden

**Sommer-Schluss-Verkauf**  
Besonders stark herabgesetzte Preise  
**Tuchler Nachf.**  
König Johannisstr. 2.

Dresden A

**FUSSBODEN-PLATTEN**  
WAND-PLATTEN  
BAU-KERAMIK

**NIEDERSEDLITZER PLATTENLAGER**  
BRUNO KIESSLING  
NIEDERSEDLITZ  
ZSCHACHWITZER STR. 16  
Fernsprecher Amt Dresden 6 90788

**MÖBEL-HESSE**  
Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.  
40 Küchen schon ab 150.—  
25 Schlafzimmer ab 295.—  
25 Speisezimmer ab 295.—  
Eigene Tischler- u. Polster-Werkstatt  
Gejgründet 1875 Telephone 21059 Ehestandsdarlehen!

Straßenbahn 7, 9, 11, 13  
Autobus A, E, J

Edle Silber u. schwer versilbert — Chrom, Büffelhorn, Cooco, Ebenholz usw.  
wirklich hervorragende Auswahl in Sammelbeständen und auch Tafelgeräten  
**Edle Solinger bei Grundig**  
Dresden-Neustadt, Hauptstr. 25

**GUTE MÖBEL**  
Küchen . . . . . von RM. 175.— an  
Schlafzimmer von RM. 270.— an  
Speisezimmer von RM. 240.— an  
seit 60 Jahren  
**Friedrich Kindler**  
Dresden A Scheffelstraße 15

**Kind's Möbel** **Erstklassige Pianos**  
billige Preise, große Auswahl  
Ehestandsdarlehen  
auch gute gebrauchte, f. Billig  
Teilzahlung, — Miete.  
Musikhaus Gräbner, Dresden  
An der Kreuzstraße 3, Eingang  
Brieger Gasse.

**Ich lade Sie ein**  
zur zwanglosen Besichtigung  
meiner großen Möbelschau.  
Lieferung mit eigenen Autos

**Briesnitzer Möbel-Richter**  
Gustav Richter, Tischlermstr.  
Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße  
Stadt- und landbekannt für  
Billigkeit und Güte

**Orte Freitaler Roßschlächtere mit Kraftbetrieb**  
**Curt Stiering, Freital I**  
**läuft Schlachtpferde**  
zum höchsten Tagespreis.  
Bei Roßschlachtung Tag und Nacht mit Transportauto  
an Stelle. Ruf 672151

**Ein schönes Geschenk**  
immer ein gutes Buch. Darum wird unser Roman  
**Karl der Große**  
in Buchform überall Freude und Dankbarkeit erregen.  
Sie werden mit diesem Buch dem Beschenkten sicher ein  
paar Stunden angenehmer Unterhaltung verschaffen

Der Preis ist jedem erschwinglich, er beträgt  
gebunden Mk. 4.—, kartoniert Mk. 3.—

Bestellungen erbeten an  
**Verlag Stollé, Freital I, Gutenbergstraße.**  
Betrag bitte in Briefmarken beizufügen oder auf Postcheck-  
konto Dresden 10803 W. Stollé & Co., sonst Versand gegen  
Nachnahme.

**Dauerwellen** modern  
komplett  
Wasserwellen 1.50  
n. Waschen u. Schneiden 1.25  
Jäandier, v. 1.30 an, Wim-  
pers u. Augenbr. fürben 1.25  
nur bei **Huhn, Dresden**,  
Galeriesstraße 10, Ruf 87 467

**Herböje und feilliche Weiben?**  
Schultergen, Gernidm-ergriffen,  
Gegenschlörung der Kinder?  
Wfob, Draga für fertliche Bettwette  
(Blindnäher) — 3eb. — Weigert,  
Dresden N, Ullandstr. 11, Tel. 6616.  
Sprech. Dienstag bis Freitag, 10—18 U.

**Leisten-Schenkel-Nabelbruchbänder**  
fertig Waltherkunde  
**DRESDEN-A**  
Firmaische Str. 43/46  
Abrenommierter  
Kassenlieferant.

**Kinderwagen**  
Puppenwagen  
Sportwagen  
Stöbenwagen  
armiert und  
ungarniert  
Kinderbetten  
Kindermöbel

**Gebr. Eichhorn**  
Dresden, Trompeterstr. 17  
Ruf 27183 Groß. Fachgeschäft Ostsaßens

**Möbelle**  
Küchen, 6 teilig, 80-  
Schlafzimmer, Stiel, 295-  
Louches, Chaiselung, 85-  
Kredenz 50, Stühle u.  
Schränke 65-  
Einige vorjährige Zimmer  
besonders billig!  
Besuch lohnt!  
Dresden  
**Waisenhausstr. 3**  
schrägüb. d. Central-Theater  
**LUDEWIG**

**Därme Gewürze**  
Gegr. 1900 in  
Ruf altbe-  
27 651 kannter  
Nähe Götze  
Postplatz bei  
**Georg Buch, Dresden A 1**  
Ortra-Allee 17 — Straßenbahn 2, 6, 10

**Radfahrer**  
billiger Gummi  
Peter-Decke 28x1 1/2 Ila . . . 1.20  
Peter-Billion Ila . . . . . 1.85  
Conti-Billion Ila . . . . . 2.05  
Metzeler, Motortyp Ila . . . 3.50  
Schläuche . . . . . 0.65

**Johannes Bary**  
Dresden, Wettinerstraße 10  
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

**ZUNDAPP** Besichtigen Sie  
das begehrte  
Modell 1936,  
200 cm Sport,  
führerscheinfähig.  
Anzahlung 100.—  
Benutzen Sie unser Sparkonto.

**Motorrad-Kallich, Dresden N,**  
Glacisstr. 5, a. d. Albertbrücke

**Lindner-Personenwagen - Anhänger**  
mit patentiert. Lärmschleierung  
Einbau-Kalldrogen-Vertrieb.  
Dresden N 6, Thierhofstr. 8, Tel. 64202

**Gute geb. Kraftfahrzeuge**  
An- u. Verkauf, ständ. gr. Auswahl  
**Rudolf Schilling, Dresden**  
Königsbrücker Str. 47, Tel. 53909

**NASCHÜT** Dresden, Turnerweg 2  
am Albertplatz  
Hiefert Ihnen den besten bzw. ährten  
**Qualitäts-Seitenwagen**  
in verschied. modernen Ausführungen.  
Preis: 165-200 RM. Gewicht 25-35 kg

**1 Fahrrad**  
22. — 24. — 40. — 42. — 44. —  
Gepäckträger 0.45 Sattelstütze . . . 0.65  
Richtrohr 0.15 Schutzbleche . . . 0.65  
Stecks . . . 0.18 Felge, schw. . . 0.75  
Bremsen . . . 0.80 Räder . . . . . 0.70  
Kette . . . . . 0.75 Hammockstütze 1.20

**Johannes Bary**  
Dresden, Wettinerstr. 10  
1. Fahrradgeschäft vom Postplatz

**Wir treten an mit  
kleinen Preisen**  
Die kleinen Preise für Stoffe und  
Konfektion — die sind der beste Be-  
weis daß unser  
**Sommerschluß-  
Verkauf** vom 27. 7 bis  
einschl. 8. 8. 30  
auch in der zweiten Woche mit Lei-  
stungen an die Öffentlichkeit tritt,  
die uns das Räumen und Ihnen das  
Kaufen wesentlich erleichtern!

**Sportröcke**  
aus guten Strapazier-  
stoffen . . . . . 2.00  
3.90,  
**Sportjacken**  
aus gemusterten Stoffen  
. . . . . 4.00  
7.90,  
**Damen-Kostüme**  
aus gemusterten Stoffen,  
sportl. verarb., Jacke ganz  
geföhrt, 12.75, 9.75,  
**Damen-Mäntel**  
leichte Sportformen, aus  
Noppentancy, ganz geföhrt  
. . . . . 9.75  
16.75, 14.75,  
**Frauen-Mäntel**  
gute Stoffe, solide For-  
men, ganz geföhrt . . . . . 14.75  
19.75,

**Edel-Mattcrépe**  
ca. 95 cm breit, der beliebte  
Modestoff, spars. farben-  
frohe Blumenmst., grobe  
Musterswahl, Mir. 1.25,  
1.00  
**Crépe Mongole**  
ca. 95 cm breit, das bevor-  
zugte Modestoffe L.Nach-  
mittags- u. Abendkleider,  
herrl. Muster, Mir. 1.85,  
1.45  
**Cloqué-Kunstseide**  
ca. 100 cm breit, in herr-  
lichen Pastellfarben und  
zarten Mustern . . . . . 1.25  
Meter  
**Bemberg-Georgette**  
ca. 95 cm breit, bedrukt,  
in vielen reizend. Farben  
und Mustern, für das eig-  
entliche Sommerkleid, Meter  
1.75

**Wachmusseline**  
ca. 75 cm breit, in großer  
Auswahl, in allen  
Farbtönen, für Ju-  
gendliche u. Frauen-  
Kleider, Meter 45,  
38,  
**Visira-Musseline**  
ca. 90 cm br., in viel.  
reiz. bunten Mustern,  
fürs prakt. Sommer-  
kleid, Meter 65,  
58,  
**Trachtenstoffe**  
80 cm breit, äußerst  
beliebt für Garten-  
und Wanderkleider  
. . . . . Meter 65,  
58,  
**Wollmusseline**  
80 cm br., in dunklen  
u. hellen Farben, für  
d. beliebte Sommer-  
kleid, Meter 75,  
65,

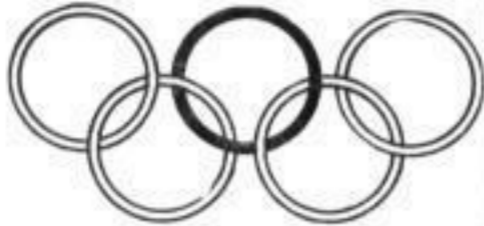
**Damen-Sportblusen**  
leicht angestaut . . . . . 50,  
1.95, 95,  
**Sportkleider**  
aus Polostoff, verschiedene Farben  
. . . . . 95,  
**Sportkleider**  
aus bedrukt. Kunstseiden-Panama . . . . . 2.00  
3.90,  
**Frauen-Kleider**  
aus guten Washstoffen, s.T. Washkuns-  
stoffe, dunkel grundig, sol. Muster, 4.90,  
3.00  
**Sommerkleider**  
aus Kunstseid.-Meißkreppe mit modisch.  
Blüendruck, Soßeform, 7.90, 6.90,  
5.00  
**Nachmittagskleider**  
aus Flanell oder Reversble, verschied.  
Farben u. Ausführung, 14.75, 9.75,  
7.00

**MESSOW**  
B W A L D S C H M I D T  
WILSDRUFER STRASSE  
**in neuer Hand**



## Dresdens größtes Olympisches Ereignis

### Die Feierstunde am Königsufer



Den ganzen Tag über spürte man schon, daß in der Landeshauptstadt etwas Außergewöhnliches vor sich gehen mußte. Überall woben die Olympia- und Hakenkreuzbanner; die Straßen sind ungewöhnlich belebt. Und je näher die Nachmittagsstunden kommen, um so härter wird der Verkehr auf den Straßen.

#### Dresden erwartet den Olympia-Fackel-Läufer.

Die meisten Betriebe haben schon zu Mittag ihre Pforten geschlossen, um den Arbeitssamen dieses einmalige olympische Erlebnis selbsthaftig werden zu lassen. Stunden vor der Feier ist das Königsufer mit Menschen gefüllt; auf der Carola- und Augustusbrücke ist nicht durchzukommen. Das Altstadt-Ufer und die Brühlsche Terrasse bilden eine dicke Menschenmauer. Sogar das Blickfeld vom Wasser aus ist voll ausgenutzt! Hinauf Dampf der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sind hintereinander auf Neustädter Seite vor Anker gegangen; selbstverständlich alle bis auf den letzten Platz gefüllt. Indessen sorgen SA. und SS. am Königsufer für Ordnung. Immer mehr Menschen strömen herzu, bis aber auch das letzte freie Fleckchen vergeben ist. Einige Jungen haben sich besonders gute Aussicht gesichert: Sie sitzen auf den Resten der Pappeln vor dem Ministerium und harren der Dinge, die da kommen werden. Unten bildet die SA. Spalier. Inzwischen haben sich die Spitzen des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt und die Ehrengäste eingesunden, unter ihnen neben der griechischen Nationalflagge zur Rechten des Olympischen Altars die griechische Kolonie mit einer Abordnung griechischer Journalisten. Liegende Stände bieten alle Arten Erfrischungen an. Es ist bewundernswert, wie muntergütig bei der unvorstellbaren Menschenmenge die Disziplin ist und wie willig alle den aufsichtführenden Beamten Folge leisten.

Hunderttausende Menschen sind es, die in froher Erwartung und Zuversicht auf das Eintreffen der olympischen Fackel-Läufer warten.

16 Uhr ertönen vom Balkon des Ministeriums die Fanfaren. Dann marschieren die Fahnenträger auf. An den drei Aufgängen zum Ministerium nehmen sie Aufstellung.

#### Die Spannung wächst von Minute zu Minute.

Hinter uns am Olympischen Altar sendet der Rundfunksprecher ein Stimmungsbild in den Reiter, dicht umbrängt von kleinen und großen Interessenten, die hier erst einmal richtig gewahrt werden, daß es nicht so leicht ist, dem Hörer von aktuellen Ereignissen ein wirklich vorzügliches Bild zu entwerfen.

Da geht ein Jubel durch die Menge, er plauscht sich fort und erfasst die Hunderttausende, die da zusammengekommen sind.

#### Der Olympia-Fackel-Läufer kommt.

Noch sehen wir ihn nicht. Aber es kann sich nur noch um Sekunden handeln. Die Kapelle legt ein mit der Olympia-Omnie. Da kommt der Fackelträger und überreicht die olympische Flamme Kreisleiter Walter, der damit den Olympischen Altar entzündet und den Fackelträger herzlich willkommen heißt.

Es sei ein Bild, so führte Kreisleiter Walter u. a. aus, wie es Dresden in seiner ganzen Geschichte wohl noch nie gesehen habe.

Und er selbst habe nie geglaubt, daß dieses Ereignis Hunderttausende anlocken und solche Begeisterung auslösen könnte. Ein Beweis, wie einmütig das Volk sich zum olympischen Gedanken und zur Idee des Führers bekennet.



#### Vom Olympischen Fackellauf

Als der Olympische Fackellauf das südböhmische Städtchen Neuhaus verlassen hatte, sorgten die Einheimischen Anstaltskisten am Olympischen Feuer an, um so ein Andenken an den Fackellauf zu haben.

und wie ernst es dem ganzen deutschen Volke um einen wahrhaften Frieden sei.

„Mögen sich alle an dieser Flamme erwärmen, die eine Fanfare für den Frieden der Völker dieser Erde ist!“

Inzwischen ist das Olympia-Film-Auto, mit dem Leni Riefenstahl auch in Griechenland gefilmt hat, vorgefahren, um diese historische Stunde festzuhalten. Die beiden Fackel-Läufer sind einem wahren Arcusfeuer von Presse-photographen ausgesetzt. Die Sänger der Bergsteiger haben Aufstellung genommen: „Sei uns gegrüßt, olympisches Feuer!“

Dann hält der Gauführer des Reichsbundes für Weibsbuben, Pa. Kunz, eine kurze Ansprache. Die olympische Idee sei dem deutschen Volke wieder zum Wahren- und Gedankengute geworden. Unser schwergeprüftes Volk weiß, was ein sinnvoller Friede und eine sinnvolle Ordnung unter den Völkern zu bedeuten hat.

Oberbürgermeister Jörner — in der Uniform eines Ehrenoberarbeiters — entzündet nun vom Olympischen Altar die Fackel, die er dem abziehenden Käufer übergibt.

Unter unbeschreiblichem Jubel der Hunderttausende verläßt der Fackel-Läufer das Königsufer, um über Habebau, Zittschewitz, Coswig, die Flammen nach Reichen zu tragen.

Zugleich schwirren hundert Briefstücken vom Königsufer ab, denen der Oberbürgermeister folgende Postkarte nach Berlin übergeben hat: Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden entbietet dem Internationalen Olympischen Komitee aus Anlaß des Fackellaufes Olympia-Berlin, der heute die Landeshauptstadt Dresden berührt, aufrichtige Wünsche zum Gelingen der XI. Olympiade Berlin 1936. Möge der friedliche Wettstreit der Völker der Erde um Olympische Ehren zum dauernden Frieden aller Völker führen.

Dann folgt, von Mitgliedern der Turnvereine vorgetragen, das Olympia-Chorspiel, das einen sehr tiefen Eindruck hinterließ. Ein Gruß an den Führer und der Fahnen-Abmarsch beendeten die unergleiche historische Stunde. — An allen Straßen, durch die der Fackellauf in Dresden führte, wurde Spalier gebildet. Und so war es nicht nur in Dresden, so ist es den ganzen Weg nach Berlin. Ein ganzes Volk, das sich wahrhaft zur Olympischen Idee und damit zum wahrhaften Frieden bekennet, steht Spalier! Möge das ein gutes Omen für den ganzen Verlauf der Olympischen Spiele in Berlin sein, die heute feierlich eröffnet werden. Ho.

### Das Olympische Feuer verläßt Sachsen

Als letzten Bezirk in Sachsen durchlief die Olympische Fackel die Amtshauptmannschaft Großenhain. Durch festlich geschmückte Dörfer

führte der Weg von Meichen zunächst zur Stadt Großenhain. Hier hatte sich auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rathaus schon um 20 Uhr eine riesige Menschenmenge zu einer Feierstunde eingefunden, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Kreisbildungsleiter Wolfram stand.

Von der Olympischen Fanfare begrüßt, erschien pünktlich 21.10 Uhr der Fackel-Läufer, der Bürgermeister Dr. Bernhardt die Fackel überreichte. Der Bürgermeister entzündete mit ihrer Flamme zwei Feuerfackeln, die das Feuer bewahren sollen und brachte ein Siegel Heil auf den Führer aus. Unter Glockengeläute startete hierauf der nächste Fackelträger.

Der Weg führte nun nordwärts zur sächsisch-preussischen Grenze. Der letzte sächsische Käufer, Gründel-Gründel, übergab dem ersten preussischen Käufer, Richter-Pröben, kurz vor 22.30 Uhr die lodende Fackel. In der Erkenntnis, daß die alten Landesgrenzen im geeinten Deutschland ihre frühere Bedeutung verloren haben, war an dieser Stelle von einer weiteren Feier abgesehen worden. Gauleiter Jordan-Halle vom Gau Mitte und SA-Gruppenführer Rob-Magdeburg erwarteten die Feuerfackel in Bad Liebenwerda.

**Prinzeß-Theater**  
4. Woche verlängert! Die Filmsensation  
„Max Schmeling's Sieg - ein deutscher Sieg“  
Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr  
Jugendliche nachmittags halbe Preise!  
Das beliebteste Dresdner Lichtspielhaus

### Erfreulicher Aufschwung des Fremdenverkehrs

Am Juni wurde der Fremdenverkehr durch die Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele bereits erheblich gefördert, so daß er einen größeren Umfang hatte als im Juni 1935, obgleich die Pfingstfeiertage damals voll, diesmal aber nur teilweise in den Berichtsmontat fielen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im Berichtsmontat in 646 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 2,08 Millionen Fremdenmeldungen und 8,91 Millionen Fremdenübernachtungen festgestellt worden, d. h. 6 und 13 v. H. mehr als im Juni 1935. Der Fremdenverkehr aus dem Ausland ist wesentlich stärker gestiegen, und zwar haben sich die Meldungen der Auslandsfremden um 25 v. H. auf 183 000 und ihre Übernachtungen um 27 v. H. auf 580 000 erhöht. In den Großstädten war die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen (1,44 Millionen) um 15 v. H. und die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden (228 000) um 36 v. H. größer als im Juni 1935.



Der tschechische Fackelträger begrüßt in Hellendorf den deutschen Käufer, der als erster auf deutschem Boden die olympische Fackel weiterträgt. (Hof. K. H.)

# Reichsgartenschau

Heute Sonntag, 2. August, 20 Uhr, in beiden Sälen des Ausstellungspalastes

## Gastspiel PAUL LINCKE mit der Dresdner Philharmonie

Besondere Zusatzkarte 50 Rpf. — Abendtritt in die Reichsgartenschau nicht erhöht

### Ferner die 3 großen Sonder-Ausstellungen





# Der deutsche Seidenbau

Noch im Jahre 1930 verzeichnete die Statistik unter Einfuhr aus dem Ausland 1 023 800 Kilogramm Rohseide und 1 241 000 Kilogramm Gewebe aus Seide im Werte von 71 762 000 RM. Millionenbeträge gingen damit unserer Industrie und dem Deutschen Reich verloren. Und darum dürfte es wohl verständlich sein, daß sich der nationalsozialistische Staat besonders für die Seidenraupenzucht einsetzt. Es gilt zugleich, mit dieser Seidenerzeugung der Auffassung entgegenzutreten, daß Naturseide Luxus sei.

Die Probleme des deutschen Seidenbaues gehen bis in die Zeit des großen Preußenkönigs zurück. Friedrich der Große machte ihn allen Geistlichen, Lehrern und Rüstern zur Pflicht. Der Tod Friedrichs des Großen, der Einfall der Franzosen 1806 und die Kurzsichtigkeit der Bevölkerung brachten dann den Seidenbau wieder zum Erliegen.

Staat und Wirtschaft haben heute den Wert des Seidenbaues erkannt und ihm weitestgehende Förderung in Aussicht gestellt. In allen Städten und Dörfern werden Anpflanzungen von Maulbeersträuchern angeregt. Eine Zentralstelle (das Hannoversche Landesinstitut) wurde mit der Betreuung des deutschen Seidenbaues beauftragt.

Der Vertrauensmann im Ortsgruppengebiet Braunsdorf-Weißig a. V. ist Pg. Rudolf Neumann. Seine Zucht umfaßt jetzt 15 000 Seiden Spinner, die in einem Zimmer untergebracht sind. Je ein Gramm Eier waren nur nötig, um die stattliche Zahl dieser Raupen ins Leben zu rufen. Zum Bau der Kisthütten benötigte der Züchter 5% am Latienholz. Auf den mit Traht unterzogenen Gorden befinden sich die Raupen.

## Die Maulbeeranpflanzung.

Was die Größe der Pflanzung betrifft, so soll sie mindestens fünfhundert Büsche — in Weißig wurden zweitausend angepflanzt — umfassen, unter diesen bieten sie für die Wirtschaftszucht, die lohnend sein sollen, eine Grundlage. Es darf nicht vorkommen, daß infolge zu großer Zucht die Maulbeeren fast vollständig und womöglich wiederholt entlaubt werden. Mindestens ein Viertel der Blattmasse muß einem Strauch zu jeder Zeit belassen werden. Hierauf ist besonders im zweiten und dritten Jahr zu achten. Man rechnet auf etwa sechshundert Raupen ungefähr sechs bis sieben Liter Blattmasse täglich. Wichtig ist bei der Anlegung solcher Pflanzungen ihre Pflege. Der Boden ist gut zu lockern, vom Unkraut zu befreien, außerdem eine gute Kalkhaltung des Bodens anzustreben, da die Kalkung des Bodens zur Steigerung des Seidengehaltes des Kokons beiträgt. Auf einen Morgen Land errechnet man tausend Maulbeerbüsche, die eine gute Belichtung der Büsche zuläßt. Deckenpflanzen, einreihig gepflanzt, verrichten eben-

falls ihren Zweck. Besondere Sorgfalt erfordert die Pflege derartiger Pflanzungen. Je Morgen erhalten sie im ersten Jahr zweihundert Zentner Stallmist, im zweiten Jahr drei Zentner Kali (40%), im dritten Jahr 1 1/2 Zentner Nitrophoska, im vierten Jahr verdünnte Jauche, der man je hundert Liter drei Kilogramm Thomasmehl zusetzt. Gibt man die Düngung nicht, erhält man substanzarmes Laub und demnach seidenarme Kokons. Die Ertragsfähigkeit der Anlage steigert sich dann etwa wie folgt: erstes Jahr: 500 kg Laub ausreichend für 15—20 000 Raupen; zweites Jahr: 1000 kg = 30—40 000 Raupen; drittes Jahr: 2000 kg = 45—60 000 Raupen; viertes Jahr: 3000 kg = 60—80 000 Raupen; fünftes Jahr: 4000 kg = 90—120 000 Raupen auf.

## Die Aufzucht der Seiden Spinner.

Von den Seiden Spinnerarten kommen außer dem Maulbeerspinner für Deutschland noch folgende in Betracht: der japanische Eichenseiden Spinner, der chinesische Eichenseiden Spinner und der Götterbaum Spinner. Der Maulbeerspinner ist für Deutschland der geeignete aus folgenden Gründen: Wir verfügen bei ihm über relativ große züchterische Erfahrungen; die Entwicklung geht schneller und fällt in eine günstige Jahreszeit; der Seiden ertrag ist im Verhältnis zur Raupen- und Puppengröße am bedeutendsten; das Abhaspeln der Kokons ist

am einfachsten. Durch Lagerung der Eier in Kühlröhren kann man die Entwicklung und damit das Schlüpfen der Eier beliebig hinauszögern; eine Tatsache, welche für den deutschen Seidenbau von überragender Bedeutung ist.

Bis zur Spinnreife braucht die Raupe etwa 35 Tage. Und hierin liegt der große Vorteil dieser Kleintierzucht! Während bei anderen Edelsuchten der Züchter das ganze Jahr mit den Zuchtieren belastet ist, also auch in der Zeit, wo er praktisch nur für das Futter aufkommen muß, hat der Seidenbauer seine Zuchtspflege nur höchstens ganze fünfzig Tage im Laufe. Kommt die Zuchtzeit wieder heran, erhält er einwandfreies Material von den Zentralen angeliefert. Die Temperatur beträgt nach dem Schlüpfen der Raupen im Zuchtraum zwanzig Grad Celsius. Nachts, wenn die Raupen kein Futter erhalten, kann sie auf vierzehn Grad Celsius zurückgehen. Nur während der Häutung und des Spinnprozesses soll auch nachts die Temperatur auf zwanzig Grad Celsius gehalten werden. Der saubere und gut durchlüftbare Raum soll so groß sein, daß für die Raupen nach der vierten Häutung genug Lagerplatz vorhanden ist (10 000 Raupen = 16 qm). Die Zuchtboxen sollen übersichtlich sein und der Abstand der übereinandergestellten Zuchtflächen soll vierzig Zentimeter betragen. Die Fütterung wird täglich 4—5mal durchgeführt, und zwar erhalten die Seiden Spinner vorerst Blätter, dann aber ganze Zweige der Maulbeere. — In der Spinnhütte fertigt die Raupe



„Dressendes Kapital“ des Züchters (im Vordergrund Kokons)

den Kokon. Das dauert 65—70 Stunden. Anermüdetlich

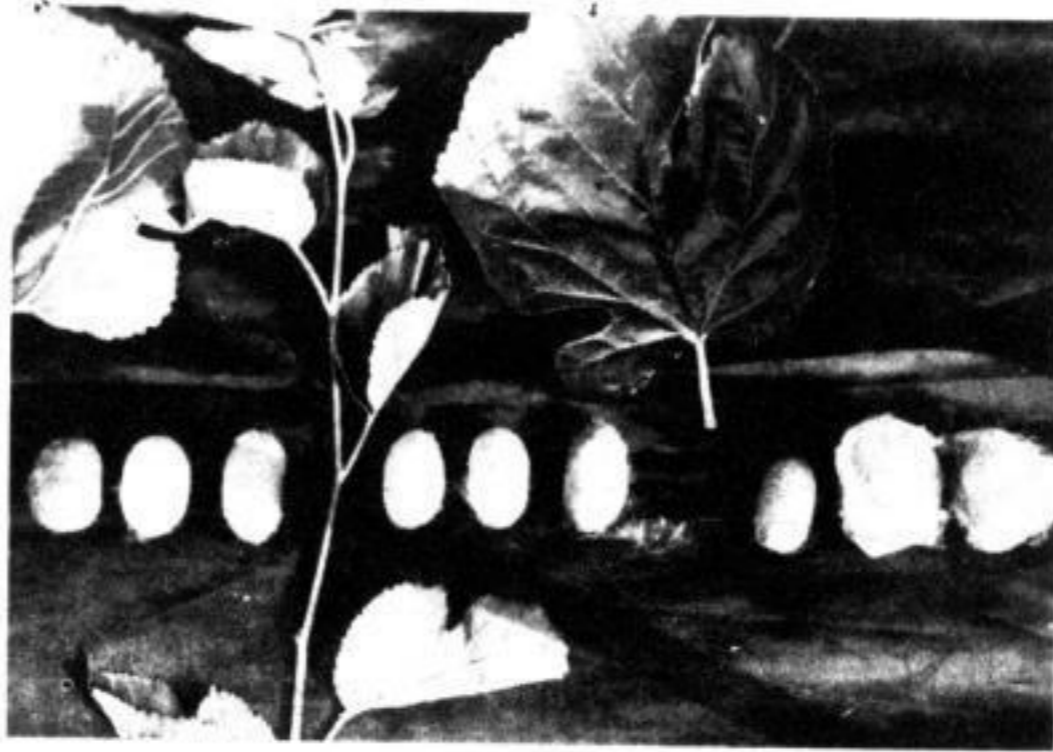
lagert der Seiden Spinner die achtförmigen Seidenfäden in kleinen Paketen auf der Kokonwandung ab. Ein ungefähr dreitausend Meter langer Seidenfaden stellt nunmehr der reife Kokon dar. Das Abhaspeln der Kokons darf nicht vom Züchter selbst, sondern nur von den dafür vorgesehenen Stellen vorgenommen werden.

Die Feinde der Zucht sind Ohrwürmer, Ameisen und Mäuse. Die hauptsächlichsten Krankheiten der Seidenraupe sind Fleckenkrankheit, Schlafsucht, Krebelsucht und die Welksucht. Eine einzige gesunde Raupe kann alle gefunden Raupen anheften. Vorbeugungsmaßnahmen sind gute Lüftung, trockener Zucht Raum und vor allem Sauberkeit und einwandfreies Futter. Ein aus Packpapier hergestelltes Vorkopier ist des Züchters wertvollster Helfer. Auf die Gorden gelegt, sind die Raupen bald durch die Vöder geschlüpft und können dann von diesen entfernt werden.

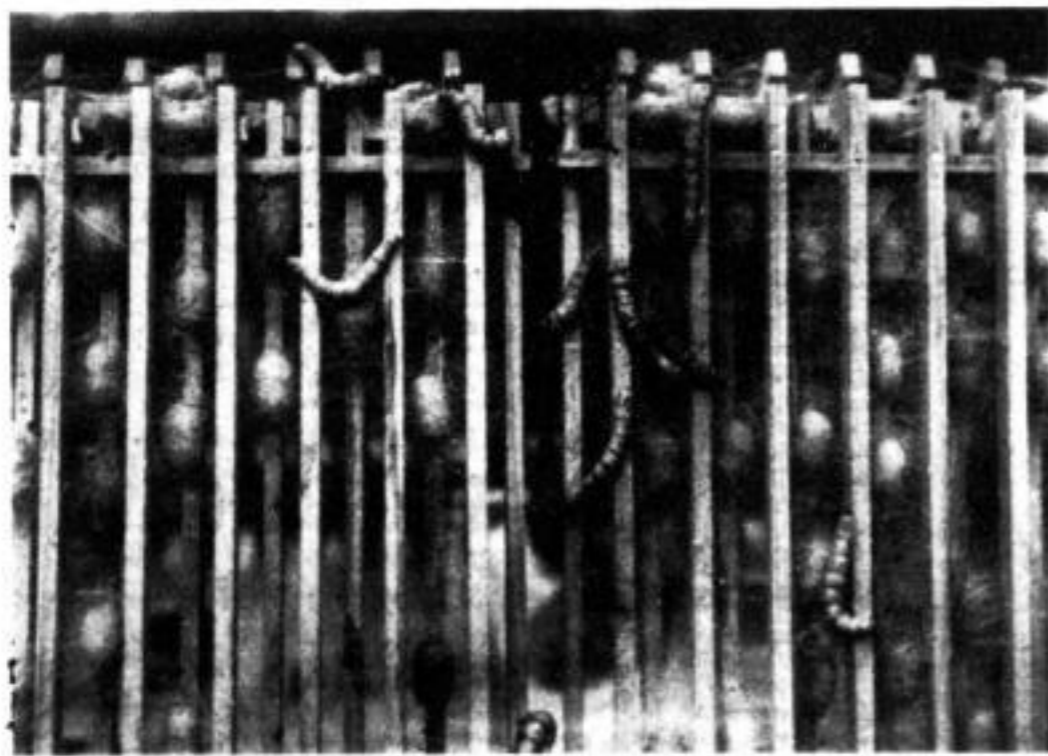
Es gibt keine Zucht, die sich nur auf Wochen erstreckt und dennoch rentabel genug ist, um für den Züchter auch den finanziellen Lohn zu bringen. Jeder Züchter schaffe deshalb Voraussetzungen, die eine Gewähr für die Ertragsfähigkeit der Seidenraupenzucht mit sich bringen. Denn der Erfolg ist ganz in seine Hand gelegt. Von seinem Fleiß, mit der er an die Erfüllung dieser Aufgabe herangeht, hängt der Erfolg ab!

S. 3—4

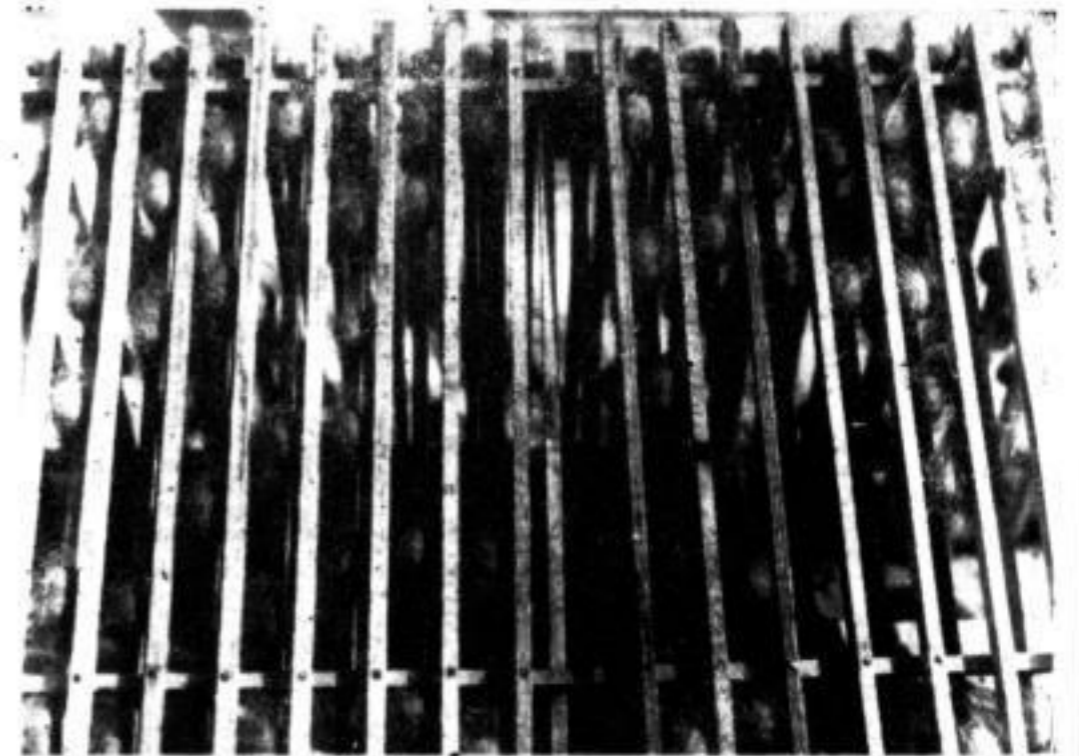
Aufnahmen: W. Zinke, Weißig-Freitall.



Reife Kokons; Maulbeerblatt und -zweig



Spinnende Seiden Spinner raupen auf der Spinnhütte



Spinnhütten „vor der Ernte“

## „Wohl dem Wanderer, der sich auf die Heimat freut!“

Droben auf der stillen Hochfläche, die sich hinter dem sagenumwobenen Weißiger Hutberge sanft auf- und niederbendend bis zu den düsteren Klüften der Sächsischen Schweiz erstreckt, wohnen an einer kleinen Rundbank unter mächtigen alten Linden diese Worte des Wanderers, das höchste Glück auf Erden, die Freude an der schlichten Schönheit der Deimat zu genießen. Der diese Waldverwilderter Insel einmühsam lieb, hatte nach jahrelangen Wanderungen durch ferne Länder auch schließlich wieder den glücklichen Namen „Deimat“ erreicht, um in stiller Bescheidenheit, naturverbunden und den Rufen der Heimat zu gehorchen — Gottlieb Friedrich, der Zeitgenosse eines Caspar David Friedrich, Ludwig Richter und der Romantiker, ein Gelehrter und Förderer aller schöpferischen Tugenden, dessen Name mit dem Dresden des Biermeierers untrennbar verbunden ist. Und doch er gerade hier auf diesen stillen waldumhüllten Höhen seiner Freude über die waldumwobene Heimat sichtbar Ausdruck gab. Ist ihm wohl jeder nach, der mit offenen Augen durch die Deimatkur zu wandern vermag, denn hier erschließt sich jene Idylle auch

heute noch so rein und unverfälscht, die uns so oft aus den feinen Griselzeichnungen Adrian Ludwigs Richters entgegenweht, und die wie eine traumumwobene Vorhalle allmählich hinüberleitet in das Reich der bizarren Romantiker, des Elbsandsteingebirges.

Auf Bergeshöhe vor uns, trüblich und wehrhaft wie ein altes Mauerschloß das Koffendorfer Schloß — fern über wogenden Saaten und blumendüftigen Wiesen, waldumgürtet, die Dittersbacher Ebene Höhe mit seinem Jauchenschloß auf Bergeshöhe, mit dem umfangreichen, selten schönen Terrassenbrunnen im Weisenhain. Ueber beide nebet Quandt, und ihm hatte sich die Landschaft rundum erschlossen in ihrer großartigen Schönheit, daß es ihm ein Bedürfnis war, auch andere auf diese aufmerksam zu machen.

Es ist jetzt um die Mittsommerzeit die richtige Zeit, dieses Stück schlichte Deimatidylle zu erleben! Von der Wiege der Prieknis, erwanern! Wohl der Wiege der Prieknis, den Waldbergen an den Toren der Sächsischen Schweiz. Wenige Schritte nur von dieser ausstrahlenden Stätte und vor uns breitet sich traumhaft und verschwommen, in seinem Schilfranger der Koffendorfer Teich. Wir merken

es kaum, daß unter der erlenbesatteten kleinen Steinbrücke eben wie ein hurtiges Kind die Prieknis entschlüpfte, um zwischen waldumhüllten sonnigen Wiesen dahinzuziehen, ihrem Versteck, dem heimlich stillen Heidewald entgegen, aber das sehen wir sofort, daß links und rechts von dem blinkenden Wasserspiegel weit und grün die Wälder lodend rauschen — der Garzwald links, die Garth rechts.

Das malerische unter hohen Linden verborgene Koffendorfer Forsthaus liegt auf der Grenzlinie zwischen beiden, die die ewig lebende Baugener Sandstrasse bildet. Wenden wir uns links, so nimmt uns der Heidewald auf, die Kleinwolmsdorfer Ebene, mit ihren verträumten Waldwegen zwischen goldgelben Winterbüschen, mit ihrem Kiefern- und Birkengehäusel, Dichter und auch lumpfeger wird der Wald hinter einer breiten herrlichen Waldwiese: der Garzwald, ein ein von zahlreichen Säulen und Teichen durchzogener dichter-gigantischer Fichtenwald, auch heute noch mit seinen den roten Boden kreuz und quer durchziehenden Wassergräben unter hängendem Weichlepp, mit den weiten Mooren und alten Eichenalleen ein Bild eigenartiger Schönheit gewährend.

Sommer und heiterer ist die Garth auf der rechten Seite. Landwäld herrlich vor, kleine romantische Waldgründe mit Wasserfällen

wohnen bereits an die Nähe des Helfensandes. Auf schattigen Wegen wandert man durch die grünlichgelben Tanne, die nur selten von Ausflüßern belebt werden. Tritt man aber aus diesem laulichen Geheimnis hinaus an die Waldsäule, wo mächtige Linden ihre süßen Täfte verstreuen und mit Edelkastanien zusammen das Waldbild so eigen schön beleben, so sieht man weit im Sonnenglanz die Saaten wogen und das Gräsermeer der Wiesenfluren. Eine herrliche Wanderung, so weitentfernt, so naturverbunden, ist der kleine Weisenhain, der hin nach Dittersbach sich schlängelt, das fern von Waldbergen bekrönt, dieses Bild fruchtbarer Scholle abschließt. Tiefblau sind die

## Noch kannst Du mit bauen helfen! Komme zur NS. Volkswohlfahrt!

Feldrücker befüllt mit Kornblumen, daselbst glüht der Roggen, und Margarithenherb weiteltern mit lichtblauen Glockenblumen und mattrottem Alee der Wiesen bunte Paletten gemalten. All diese lebende sommerliche Deimatflur unter einem blauen Sonnenhimmel genannt — wer würde sich nicht freuen auf der Deimat Antik wie einst dem weitgereisten Quandt das Herz aufging in ihr?

O. Gebier.



# Das „Frankenburger Würfelspiel“

Bei den Olympischen Spielen wird auf der Dietrich-Eckart-Bühne beim Reichssportfeld das Drama „Das Frankenburger Würfelspiel“ von Eberhart Wolfgang Müller aufgeführt. Es wird daher weiten Kreisen wissenswert sein, über die geschichtlichen Geschehnisse, die das „Frankenburger Würfelspiel“ umranken, unterrichtet zu sein.

Das „Frankenburger Würfelspiel“ ereignete sich am 15. Mai 1625 in der nächsten Nähe von Rucklamsart, einen ansehnlichen Flecken zwischen Salzburg und Linz a. d. Donau in Oberösterreich.

Es hat in seiner Schauerlichkeit kein Gegenstück in der deutschen Geschichte!

Sein Urheber war der Statthalter Adam Graf von Herberdorff, dem seitens seiner Herren — des Kaisers Ferdinand II. und des Kurfürsten Maximilian von Bayern — der Befehl gegeben wurde, an den sich der Gegenreformation widerlebenden lutherischen Bürgern und Bauern ein „Exempel“ zu machen.

Am 11. Mai 1625 sollte in Frankenburg, entgegen dem Willen der Bürger und Bauern, die durchwegs lutherisch gesinnt waren, ein katholischer Pfarrer eingesetzt werden. Die Bürger und Bauern rotteten sich zusammen, verhinderten die Einsetzung des katholischen Pfarrers, riefen die Leute aus der Umgebung, belagerten das Schloß und gingen erst auseinander, als



Der Läufer passiert die Augustusbrücke

## Hier herrscht echter Jugendgeist

Tausend verdiente Hitlerjugend erleben die Olympischen Spiele.

Draußen vor den Toren der nun bis ins letzte festlich geschmückten Reichshauptstadt liegt das Olympialager der Hitlerjugend. Tausend besonders ausgesuchte und verdiente HJ-Kameraden sind aus dem ganzen Reich zusammengerufen worden, um in diesem mitten im schönsten Grünwald gelegenen Lager die nächsten drei Wochen bei Sport und Spiel, bei charakterlicher und körperlicher Erfrischung zu verleben.

Von hier aus werden sie auch regelmäßig die Olympischen Spiele besuchen, um für sich und ihre daheim gebliebenen Kameraden aus den Wettkämpfen der Sportjugend der Welt zu lernen.

raden aus den Wettkämpfen der Sportjugend der Welt zu lernen.

Sommern, Sachsen, Schlesien, Kameraden aus dem Ostland und der Westmark sind hier für die Dauer der Olympischen Spiele zu einer großen, engen, frohen Zeltlagergemeinschaft vereinigt. „Wer gönnt die Völker, nennt die Namen...“, rekapitulierte ein Kamerad aus Sachsen seine in der Schule erlernte Weisheit. Vor dem Zelt der Sachsen steht in Sand gebaut ein kunstvoll aus Rindäpfeln errichtetes Mosaik einer Kaffeekanne, erhabenes Symbol eines durch lange Tradition geheiligten, uralten, langbärtigen Rites. „Wer den Spaten hat, braucht für den Schutt nicht zu sorgen“ — und umgekehrt, das zeigte die gewigte Art der sächsischen Jungen.

So vielfältig und bunt aber die Eigenarten der verschiedenen von den Jungen hier repräsentierten deutschen Stämme sind, allen ist gemeinsam, daß sie sich recht wohl fühlen am Rande Berlins und sich auf die vielen Eindrücke freuen, die ihnen die Reichshauptstadt mit ihren olympischen Kampfspielen bieten wird.

Von frühmorgens bis in den späten Abend hallt und tönt die weite Lagerwiese und der angrenzende Lagerfootplatz von Kommandorufen, Lachen und Gesang.

Wenn am 12. August die Männer von Partei und Staat, die ausländischen Gäste vom internationalen Jugendlager und die Sportjugend der Welt im HJ-Olympialager zu Gast sein werden,

soß ihnen in einem kurzen Ueberblick gezeigt werden, was die Hitlerjugend in ihren Sommerlagern und in ihrem Leben überhaupt zu leisten vermag.

## Dresdens Gruß an den Fackelläufer durch Kreisleiter Walter

Wald (1) Walter (1) Edel (1)



Kreisleiter Walter

entzündet am Königsufer mit der Fackel des letzten Kaisers den olympischen Altar

änen der Pfleger Abraham Grienpacher einen Schein ausgestellt hatte, worin versichert ward, daß niemand ob der Zusammenrottung bestraft würde und kein katholischer Pfarrer mehr nach Frankenburg käme.

Der Statthalter hatte inzwischen seine Truppen zusammengezogen und war mit ihnen nach Frankenburg gekommen. Dort ließ er am 14. Mai verlautbaren, es müßten sich, um der begangenen Rebellion willen, alle männbaren Anwesen der Pfarren Frankenburg und Umgebung am 15. Mai, um 3 Uhr nachmittags, wehr- und waffenlos bei der großen Linde am Feld bei Hausham versammeln. Wer komme und also zeige, daß er Gnade begehrte, der solle freigesetzt sein, wer aber ausbliebe, der wäre mit Leib und Leben, mit Haus und Hof, mit Weib und Kind den Soldaten verfallen.

Zur angedehnten Stunde waren etwa 5000 Männer am Feld bei Hausham versammelt. Der Statthalter ließ die Menge von seinen Soldaten umzingeln, forderte die Richter, Räte und Ausschuhmänner vor sich, sagte ihnen,

daß sie von Rechts wegen allesamt dem Tode verfallen wären, daß er aber die versprochene Gnade walten lassen wolle, indem er sie nun würfeln lassen werde um ihr Leben.

Wer die höheren Augen werke, der solle freilich sein, wer die mindere Augenzahl habe, der gehe unweigerlich dem Henker.

Unter der Linde am Feld bei Hausdam warteten 36 Männer auf Befehl des Statthalters Adam von Herberdorff um ihr Leben! Die Gewinner konnten sich entfernen, die Verlierer wurden gehängt. Vier an Ort und Stelle, die übrigen auf den Kirchhöfen von Rucklamsart, Frankenburg und Neulirchen. Zwei Tage müßten die Leichen an den Hinrichtungsstätten hängen bleiben, dann wurden sie auf der Landstraße zur Schau gestellt.

Das Frankenburger Würfelspiel war der Auftakt zum großen oberösterreichischen Bauernkrieg, der mit einer Erbitterung unergleichen geführt wurde und 15.000 lutherische Bauern unter den Rufen brachte.

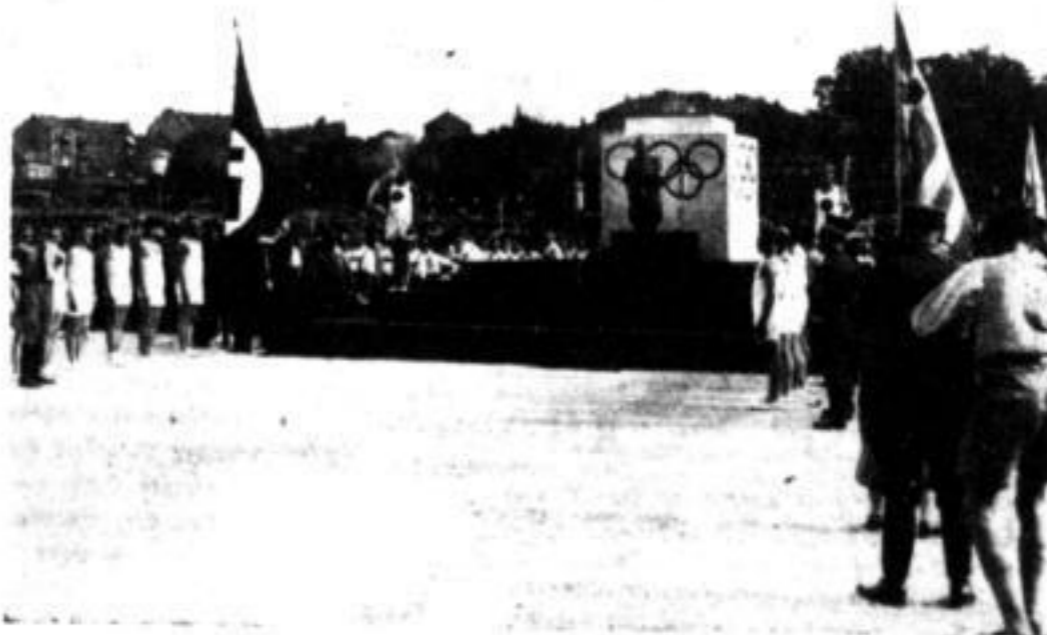


Die Feier am Königsufer

Porträge der Bezirksleiter

die nicht lassen wollten von ihrem Freiheitsdrang, ihrem liebgeordneten Glauben und ihrer angestammten Heimat.

Lange Zeit wurden die Opfer des Frankenburger Würfelspiels und die Freiheitskämpfer des großen oberösterreichischen Bauernkrieges als „Rebellen“ verhöhnt und von der offiziellen Geschichtsschreibung verflucht gewesen, miewohl ihnen im Volk ein treues Andenken bewahrt blieb. Erst durch den im Jahre 1883 von Karl Winauer — einem Sohne der Gegend des Geschehens — geschriebenen großen Freiheitsroman „Das Blutaericht am Haushamerfeld“ (Leopold Stodter Verlag, Leipzig) wurden weitere Kreise unseres Volkes aufgeweckt und erwarmt für die Helden und doch so tapferen Weiden der österreichischen Gegenreformation des Jahres 1620, bis 1626. Und nun wird noch weiteren Kreisen davon Kunde gegeben durch das Drama Eberhart Wolfgang Müllers, das als Festspiel bei den Olympischen Spielen aufgeführt wird.













## Ehrenpflichten der Beamten

Aus Anlaß der Olympischen Spiele richtet Reichsminister Dr. Frick einen Aufruf an die deutsche Beamtenschaft, der auf die besonderen Ehrenpflichten hinweist, die den Beamten aus der olympischen Aufgabe Deutschlands und der Anwesenheit so zahlreicher ausländischer Gäste erwachsen. In dem Aufruf heißt es:

Tausende ausländische Gäste, unter ihnen viele Vertreter und Beamte fremder Regierungen und Behörden werden zur Teilnahme an dem friedlichen „Kampf der Wagen und Gesänge“ und als Zuschauer der Olympischen Spiele durch Deutschland nach Berlin kommen. Sie werden von deutschen Beamten, die als Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes an den Grenzen, den Verkehrswegen und vielen anderen staatlichen Stellen ihre Pflicht erfüllen, zuerst begrüßt und betreut werden.

Ich habe mit Freude und Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die deutsche Beamtenschaft, die an der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele von Berufs wegen so zahlreichen Anteil hat, sich für den olympischen Gedanken und gleichzeitig damit für den Gedanken einer christlichen Volkerverständigung einsetzt.

Die Olympischen Spiele 1936 stehen unter dem Schutze des Dritten Reiches Adolfs Hitlers. Die ganze Welt blickt heute auf Deutschland. Erweisen wir uns der hohen Aufgabe würdig, wie es Führer und Volk von uns verlangen. Wir dienen damit dem Frieden, den die Welt und vor allem wir Deutsche heißen Herzens ersehnen.



Das „Frankenburger Würfelspiel“

ist am Mittwochabend zum erstenmal vor 20 000 Zuschauern von der N.Z.-Kulturgemeinde auf der Dietrich-Gardt-Freilichtbühne aufgeführt worden. — Eine malerische Aufnahme der Dietrich-Gardt-Bühne während der Feierstunden.

## Aus aller Welt

**Mordversuch an der Geliebten.** Am Donnerstag kurz vor Mitternacht hat in Vera der 26 Jahre alte Alfred Gleichenberg versucht, die 26 Jahre alte ledige Lotte Mittenzwei im Treppenhause ihrer elterlichen Wohnung mit einer Art zu erschlagen. Das Mädchen hat schwere

Verletzungen an der rechten Hand davongetragen. Der Grund zur Tat besteht darin, daß Lotte Mittenzwei das Verhältnis mit Gleichenberg gelöst hatte. Als von den Hausbewohnern Hilfe nahte, flüchtete der Täter. Die Kriminalpolizei hat sofort die Fahndung nach ihm eingeleitet.

**Großfeuer durch Explosion.** Auf dem Gelände des Eisenburger Bahnhofes explodierte am Freitag in einem Gebäude, in dem eine Eisbereitanlage und eine Holzspalterei betrieben werden, infolge eines Teiefestes in der Anlage eine Ammoniakmaschine. Das Ammoniak strömte unter 23 Atmosphären Druck aus, und die sich entwickelnden Gase entzündeten sich sofort. Ein Behälter mit Anlaßdruckluft platze ebenfalls, ebenso ein Holzbehälter. Auch in den Holzvorräten land das Feuer reiche Nahrung, so daß die Räume in nu einem Flammenmeer glühten und eine riesige Rauchwolke emporstiegen. Besonders bedroht war ein zur Auffüllung der Juwelenleuchtungs dienender Gasbehälter des Eisenburger Bahnhofes. Es gelang der Wehr, diesen Gasbehälter zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. In dem Betrieb waren vier Mann und die Ehefrau eines der Männer beschäftigt. Das Ehepaar und zwei weitere Männer wurden so schwer verletzt, daß sie mit Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Schaden dürfte sehr erheblich sein, da sämtliche Maschinen unbrauchbar geworden sind.

**100 Jahre** Mosczinskyst. 2  
in der Prager Straße  
**Festel Brillen** Hauptstraße 1  
Dresden  
Kranken-Kassen-Lieferant

keine Nachrichten über das Flugzeug vor, obwohl von Rettungsbooten von den benachbarten Orten und allen in der Nähe befindlichen Schiffen Nachforschungen angestellt worden sind.

**Kommunistische Streikbewegung in Warschau.** In Warschau (Polen) waren vor einer Woche die Kanalarbeiter in Streik getreten. Es stellte sich heraus, daß dieser Streik von kommunistischen Agitatoren angezettelt worden ist. Die Polizei nahm darauf zunächst 20 schon mehrfach vorbestrafte Kommunisten fest. Nach diesen Verhaftungen konnte der Streik beigelegt werden.

**Feuer in einem Pulvermagazin.** Im Pulvermagazin des Athener Arsenal brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erloscht werden. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa fünf Mill. Drachmen erreicht.

**Immer wieder Streiks.** Wie aus Algier gemeldet wird, sind dort die Angehörigen mehrerer Banken in den Streik getreten und haben die Banken leiert.

**Tausend über Nord-Pazifik.** Wie aus Manila gemeldet wird, richtete auf Nord-Pazifik ein Taifun starken Schaden an. Hundert Personen wurden getötet, mehrere andere werden vermisst. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

**Explosion eines Blindgängers.** In der Nähe von Görz (Italien) fanden fünf Personen die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nicht explodierte 24-Zentimeter-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt; eine von ihnen starb im Krankenhaus.

**Tragischer Tod des stellvertretenden Arbeitsministers von Neuseeland.** Wie aus Vortland (Neuseeland) gemeldet wird, kam der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Norman Madensie, am Freitag auf traurige Weise ums Leben. Er wurde in seinem hölzernen Landhäuschen im Schlag vom Feuer überfallen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

**5. Brück (Böhmen).** Der Amtschimmel. In einem Brande einer Mühle bei Paun konnte die Feuerwehr des Nachbarortes Postoprtitz, die eine moderne Motorspritze besitzt, nicht ausrücken, weil für die Spritze keine Strahlenerweiterung entrichtet worden war und die Behörde aus diesem Grunde das Ausfahren der Spritze verboten hatte.



Amerikas Schwimmküken

Die 18jährige Turmspringerin Marjorie Gestring, die hier von ihrem Trainer Fred Todis Anweisungen über die richtige Handhaltung beim Springen bekommt

**Fuch-Kauf Hermann Dresden A**  
**Törschiel** nur Scheffelstr. 21  
27. Juli — 3. Aug. 1936  
**Sommerschluß-Verkauf**  
**Herren-Damen-Futter-Sport-Stoffe** zu besonders günstigen Preisen!









Kletterer am Amselturm bei Davos

Phot.: Meerfänger.

## Flegeljahre . . .

Hier spricht einer, der noch mitten drin steht!

Flegeljahre nennt man den großen Kampf, vielleicht den entscheidendsten im Leben eines Menschen, den jeder allein auszufechten hat.

Es ist nie angenehm für uns, dies Wort zu hören und es ist nicht immer klug von den Deuten, die es gebrauchen. Es kommt in den meisten Fällen, denke ich mir, aus Unterschätzung und innerer Gleichgültigkeit. Ich glaube nicht, daß irgend jemand es bewußt in der Wirkung gebraucht, die es auf uns ausübt, die damit getroffen werden.

Ich bin etwas über 15 Jahre, stehe also mitten in den Flegeljahren und weiß, daß ich damit in einem Kampf stehe, so daß ich vielleicht kein Urteil fällen dürfte. Aber trotzdem ist es vielen Erwachsenen gegenüber nötig zu sagen, daß eine Generation um ihre Probleme nicht nur diskutiert, sondern daß sie sie erlebt. Vielleicht ist das immer so gewesen. Aber dann ist es um so trauriger, daß jede Generation diese Tatsache von neuem vergißt und erkrankt und nicht mehr dem helfen kann, der 30 Jahre jünger ist.

Jetzt glaube ich, daß dieser Kampf, nicht nur um die Fragen, die uns ganz Jungen bewegen, sondern auch der Kampf, den man aus Widerständigkeit führt, eine Befreiungsprobe ist. Wer in diesem Din und Her, das so sehr zu Kompromissen und Heimlichkeiten verleitet, seine Form nicht verliert, wer Richtung halten kann und das innere Feuer dabei

nicht verbrennt, wer seine Triebkraft behält, darf glauben, daß er für seine Zeit reif werden wird und wert, am Neuen mitzuarbeiten. Und wenn wir daran glauben, dann wird es uns nicht mehr so bitter fränken, wenn wir wegen einiger Untreue oder konventioneller Entgleisungen, die uns unwichtig oder lächer-

lich erscheinen, selbst unwichtig und lächerlich gemacht werden, indem man über unsere wichtigsten Anlässe mit einem Achselzucken und der Bemerkung „Flegeljahre!“ hinweggeht. Und so wird sich wohl jede Generation weiter flegeln, bis sie erwachsen und zu Männern wird.

## Meine neue Rolle in „Ave Maria“, oder auf der Flucht vor dem Klischee . . .

Von Rüthe von Ragv.

Auch mich sollte das Schicksal mancher Filmschauspieler ereilen. Ein gewisser Erfolg in bestimmten Rollenarten, vornehmlich solchen der Filmoperette, wurde mir zur Gefahr, stellte sich meinen eigentlichen Bestrebungen und Zielen in den Weg. Ich wußte genau, daß etwas geschehen mußte. Und so trennte ich mich alsdann schweren Herzens von meiner so bedeutungsvollen und erfolgsbringenden Wirkungsstätte: Berlin. Ich spielte in Paris in „Unter falschem Verdacht“ eine interessante Hauptrolle, die ich dann in Berlin auch selbst nachsynchronisiert habe. Freilich durfte das Band zu Berlin und dem deutschen Film nicht reihen. In der „Vom-vabour“ fand ich eine Aufgabe, die meinem letzten Rollenkreis gegenüber gestellt doch neue und andere Gestaltungsbedingungen bot.

Eine schauspielerisch wirklich reizvolle und schwierige, daher also besonders interessante

Aufgabe bot sich mir in dem neuen Stiggi-Film „Ave Maria“ zur Lösung. Als Partnerin des menschlich und künstlerisch so sympathischen Sängers habe ich eine Frau zu spielen, die als Chansonette ihre bitteren Erfahrungen gemacht hat, sich eine gewisse Ueberlegenheit aus ihrem Herzen gegenüber erworben hat, — dann aber doch noch zu einer echten tiefen Liebe erwacht und in den Konflikt gerät, den geliebten Mann —, von dem sie auch weiß, daß er sie wieder liebt —, zu verraten. Diesen Konflikt zu gestalten, machte mir besondere Freude, und wenn dies mir zusammen mit meinen so vorzüglichen Partnern wie Stiggi, Gendels und Paulsen unter der Spielleitung von Johannes Riemann zufriedenstellend gelungen sein sollte, so wird das unser schönster Lohn sein.

Weitere Pläne? — Ja, ein wenig Andrahen und Vorbereitungen für einen nächsten Film

in Berlin, sowie den Schreibenden Künstlern ebenfalls ein bißchen „Konkurrenz“ zu machen, das sind meine nächsten Absichten. Ich habe nämlich schon als kleines Mädchen gern Etappen und Novellen geschrieben und mit etwa 17 Jahren bereits den Preis einer Theaterzeitschrift in Budapest gewonnen. In meiner freien Zeit besaß ich mich nun mit einem Theaterstück, das ich bereits im Gerüst fertiggestellt habe. Ich glaube nur, daß einstweilen noch der Humor nicht genügend zu seinem Recht gelangt ist. Da heißt es noch tüchtig feilen. Und es wird noch reichlich Wasser durch die Spreesen fließen, bis es wirklich so weit ist. Wenn überhaupt . . .

## Buntes Zahlen-Allerlei

1900 Doppelsentner Feder und Schmirgel lehte die Kosmetische Industrie Deutschlands im ersten Vierteljahr 1936 im Ausland ab.

170 000 000 Personen und 78 000 000 Tonnen Güter wurden in der letzten Welt jährlich von den deutschen nebenbahnhähnlichen Kleinbahnen und Privatbahnen befördert; der Wagenpark betrug bei den Personenwagen 27 Millionen und bei den Güterwagen 338 Millionen.

4 000 000 Versicherte hatte die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte im Jahre 1936; ihr Gesamtumfang für die Rentenleistungen, Beitragserstattungen und Abfindungen einschließlich der von anderen Versicherungsanstalten zu erhaltenden Beiträge belieferte sich im gleichen Berichtsjahr auf 281,2 Millionen RM.

Die  
eines  
der öffe  
Zeit n  
Elektri  
wandel  
der Be  
jabrika  
Er wun  
Reihen  
stern d  
Traugo  
heit un  
er sich.

Handeln  
als Lehr  
wandten  
Sommer  
hätten m  
besucht.  
Künen t  
wert ein  
Nach  
ich als f  
und Pol  
Schmied  
nach Fre  
und gute

R. P.

36) C

„Dr  
Ihr zu  
wieder

„Die  
— „O  
Wann  
zurück  
rumpf,  
ich Eus  
dazu, k  
essen u  
tichel,  
Euch, u  
Handel.

„Ich  
legte i  
Klner g

„Ja  
Schließl  
vorgesch  
verloren  
der Ro  
Euch a  
legen, i  
Das  
Geschäft  
der Rüt  
begrün

## Ein Wegbereiter der öffentlichen Elektrizitätsversorgung Sachsens

### Schloßmühlenbesitzer Friedrich Ernst Schmieder in Tharandt zum Gedächtnis seines 100. Geburtstages am 1. August

Die Chronik und die Poesie gebieten es, eines Mannes zu gedenken, der auf dem Gebiete der öffentlichen Elektrizitätsversorgung zu einer Zeit wirkte, vorangegangen ist, wo die Elektrizitätsübertragung noch ein so gut wie unbekanntes Ding war. Dieser Mann war der Besitzer der Schloßmühle und Maschinenfabrikant Friedr. Ernst Schmieder in Tharandt. Er wurde am 1. August 1836 in Polenz bei Meißen als zweites Kind unter neun Geschwister des Ouf- und Waffenschmiedes Friedrich Traugott Schmieder geboren. Eine harte Kindheit und Jugend war ihm beschieden, durch die er sich, zweifellos gerade dadurch zu eigenem

darauf in Angriff genommenen Bahnbau der Linie Tharandt-Freiberg noch Vermehrung fanden. Der Bahnbau ging jedoch bald zu Ende, und durch die nunmehr eröffnete Eisenbahn ging auch das Fuhrwesen und der Verkehr auf der Heeresstraße wesentlich zurück.

**Ernst Schmieders rastloser Geist ließ sich jedoch dadurch nicht beeinträchtigen.**

Die Landwirtschaft hungerte nach Hilfe und Erleichterung ihrer schweren Arbeit und Vermehrung ihrer Erzeugnisse. So begann er Mitte der sechziger Jahre mit dem Bau von Landmaschinen. Auch die am Orte befindliche

Die Mühle hatte ein ehrwürdiges Alter, und mußte für die neuen Zwecke umfassend aus- und umgebaut werden.

An beiden Seiten des Tores sind zwei Granaten angebracht zur Erinnerung, daß der Ort früher Granaten hieß. Das Privilegium zum Mahlen wurde der Mühle im Jahre 1492 erteilt.

Schmieder genügte die schon so vielseitig ausgenützte Wasserkraft offenbar noch nicht, denn er suchte jedwede Möglichkeit, ihre Verwendung noch weiter zu steigern, vor allem auch, sie außerhalb der Tagesarbeitszeit nutzbringender zu verwerten. Eine besondere Anregung hierzu gab ihm die auf der ersten elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. im Jahre 1891 erstmalig praktisch nachgewiesene und gelungene elektrische Kraftübertragung von Lauffen am Neckar nach Frankfurt am Main.

**Schmieder beschäftigte sich deshalb in der Folge eingehend mit der Errichtung eines Elektrizitätswerkes zur öffentlichen Versorgung der Stadt Tharandt mit elektrischem Strom.**

Die Vorarbeiten hierfür waren sehr schwierig, da es Vorbilder dafür noch kaum gab. Indessen war ihm bald Gelegenheit gegeben, in Oßershausen die erste ähnliche Einrichtung in der Papierfabrik von Gebr. Einhorn zu besichtigen, die im Jahre 1892 in Betrieb gekommen war. Hieraus fahnte er den Entschluß, den Plan zu verwirklichen.

Die Bedenken, die vor allem die Stadtväter der Neuheit entgegenstellten, ließen die Verwirklichung oftmals auf den Nullpunkt sinken. Sie waren ähnliche, wie sie auch bei der Einführung der Eisenbahn auftraten, so zum Beispiel die vermeintliche Lebensgefahr durch Ansammlung von Elektrizität, die auch die Blisgefahr für die Gebäude erhöhen sollte u. a. m. Doch endlich wurde Schmieder die Konzession erteilt, ein Elektrizitätswerk auf eigene Rechnung und Gefahr zu errichten. Nun traten aber weitere Hindernisse der technischen Ausführung entgegen. Die Behörden stellten schwere Bedingungen gegen die erwarteten Gefahren der oberirdisch zu führenden Leitungen u. a. m.

**Doch aller Hindernisse zum Trotz erstrahlte bereits am 1. Juli 1893 zum ersten Male das elektrische Licht in den angeschlossenen Häusern und auf den Straßen Tharandts.**

So groß die Freude hierüber alleseitig war, so schwierig gestaltete sich der Betrieb, beeinflusst durch allerlei Hindernisse technischer Unzulänglichkeiten, und auch behördlicher Bestimmungen. Infolge des chronischen Wassermangels und der Eisbildung im Winter mußte ein Petroleummotor die Wasserkraftleistung teils ersetzen, teils ergänzen. Da die Zündung des Gasgemisches jedoch nicht in der heute vollkommenen Art auf elektromagnetischem Wege stattfand, sondern das Petroleum erst in einem auf Beiflug besonders erhitzten Vergaser mit Luft vermischt dem Kolben zugeführt wurde, gab diese technisch recht unzulängliche Einrichtung Anlaß zu recht zahlreichen Fehlzündungen, und damit Betriebsstörungen. Diese Fehlzündungen durchdröhnten des Nachts



Friedrich Ernst Schmieder

kanonenschußgleich das stille Tharandter Tal. Aus diesem Grunde stand die Unterjagung des Betriebes nicht nur einmal schicksalsdrohend auf der Tagesordnung, die Existenz des neuen Unternehmens ernstlich gefährdend. Um die Fehlzündungen zu verhindern, hat oftmals der Sohn des Werksbesitzers Tage und Nächte hindurch vor dem Vergaser gesessen, um durch Stoßern in dem Zuführungsröhrchen die Zündungen, und damit den Betrieb aufrechtzuerhalten, denn elektrische selbsttätige Zündungen, wie jetzt an den Explosionsmotoren gab es damals noch nicht.

Dieses, für die Entwicklung der öffentlichen Elektrizitätsversorgung so wichtige Anfangsglied besteht heute nicht mehr. Es verfiel dem Juge der Zeit, der Weiterentwicklung durch die Großkraftversorgung, und ging in den Kraftwerken Freital des Plauenischen Grundes auf.

die auch heute nur ein Glied der staatlichen Elektrizitätsversorgung, der „Sächsischen Werke“ sind.

So richtunggebend das Wirken Ernst Schmieders war, so vorbildlich war auch sein Familien-

### Sommer-Schluß-Verkauf

27. Juli bis 8. August

Special-Corset-Geschäft 1. Ranges

**Helene Fugmann**

DRESDEN A., Altmärkt 10

Gegründet 1894

Größe Auswahl



Die alte Schloßmühle

Phot.: Koch-Meißen.

Handeln mit Erfolg durchgerungen hat. Schon als Lehrling wurde er auf ein Gut zu Verwandten in Schmiedewalde gegeben, wo er im Sommer auf dem Felde arbeitete und die Röhre läuten mußte, und nur im Winter die Dorfschule besuchte. Er blieb aber der Tradition seiner Ahnen treu, und erlernte wie diese das Handwerk eines Ouf- und Waffenschmiedes.

Nach seinen Lehr- und Wanderjahren ließ er sich als solcher in Tharandt nieder. Das Fuhr- und Postwesen, sowie die günstige Lage seiner Schmiede am Fuße der Berg- und Heeresstraße nach Freiberg gaben ihm reichliche Beschäftigung und guten Verdienst, die durch den einige Jahre

Vorkursakademie gab ihm Gelegenheit, die Forsthäuser Sachsens mit forst- und wetterkundlichen Einrichtungen zu versehen.

Dieser stark ausgebreiteten Tätigkeit entsprachen jedoch bald die Räumlichkeiten seiner Werkstätten nicht mehr, wie auch die Notwendigkeit mechanischer Krafthilfe zwingend war.

**So erwarb er im Jahre 1882 die an der Wilden Weiskirch gelegene Schloßmühle zu Tharandt,**

bestehend aus Mahl- und Schneidemühle nebst Landwirtschaft, um deren Wasserkraft für die Zwecke seiner Maschinenfabrik mit auszunützen.

R. L. Stephenson:

## Die Schazinsel

Roman einer abenteuerlichen Seefahrt

Copyright by Drei-Masken-Verlag A.-G., Berlin N 24

„Freilich“, sagte ich, „natürlich, Herr Hands! Sagt, was Ihr zu sagen habt.“ Und ich setzte mich mit gutem Appetit wieder zu meiner Mahlzeit.

„Dieser Mann da“, er nicht schwach zu der Leiche hinüber — O'Brien hieß er, ein widerlicher Irländer —, dieser Mann und ich haben das Segel aufgejogen und wollten zurücksegeln. Na, der Mann ist tot, so tot wie ein Schiffsrumpf. Wer jetzt das Schiff segeln soll, weiß ich nicht. Wenn ich Euch dabei nicht helfe, seid Ihr wohl nicht der Mann dazu, kommt mir vor. Ich sag' Euch was: Ihr gebt mir zu essen und zu trinken und einen alten Schal oder ein Sacktüchel, um meine Wunde zu verbinden, und dafür sage ich Euch, wie man segeln muß. Ich glaube, das ist ein christlicher Handel.“

„Ich will nicht zurück zu Kapitän Kidds Ankerplatz“, sagte ich, „ich will in die Nordbucht und dort ruhig vor Anker gehen.“

„Ja natürlich wollt Ihr das“, rief er, „ich bin doch schließlich kein so verketterter Tölpel. Ich seh' doch, was vorrecht nicht wahr? Ich hab' meinen Bursch probiert und verloren und Ihr habt mir den Wind abgefangen. Nach der Nordbucht? Aber ich hab' doch keine Bahl! Ich würde Euch auch helfen, die Hispaniola zum Einrichtungsbock zu segeln, beim Teufel, das würd' ich!“

Das schien mir ganz vernünftig. Wir schlossen sofort das Segel ab. Nach drei Minuten segelte die Hispaniola längs der Küste der Schazinsel leicht vor dem Wind und ich hatte begründete Hoffnung, die nördliche Spitze vor Mittag zu

erreichen und bei der Nordbucht noch vor hohem Wasserstand zu sein, so daß wir sicher ankern und dann warten konnten, bis uns die zurückgehende Flut die Möglichkeit gab, an Land zu gehen.

Dann band ich die Ruderpinne an und ging zu meinem eigenen Koffer, aus dem ich ein weiches, seidenes Tuch meiner Mutter herausnahm. Damit verband Hands mit meiner Hilfe die große, blutende Stichwunde, die er in den Schenkel bekommen hatte und nachdem er etwas gegessen und noch ein paar Schluck Branntwein genommen hatte, fing er an, sich höflich aufzurichten, sprach lauter und deutlicher und war überhaupt ein anderer Mensch geworden.

Die Brise war uns sehr günstig. Wir glitten wie ein Vogel vor ihr her, die Küste flog vorüber und die Aussicht wechselte jeden Augenblick. Bald hatten wir die Hochfläche passiert und fuhrn an niedrigem Sandland vorbei, das mit Zwergfischen spärlich besanden war und dann wendeten wir uns um die Ecke des Felsenberges, der die Insel im Norden begrenzt.

Ich war in sehr gehobener Stimmung über mein neues Kommando und entzückt von dem schönen, sonnigen Wetter und den verschiedenartigen Ausblicken auf die Küste. Ich hatte nun genug Trinkwasser und gute Sachen zum Essen und mein Gewissen, das wegen meiner Flucht sehr unruhig gewesen war, war jetzt durch die große Eroberung, die ich gemacht hatte, beruhigt. Mir blieb nichts zu wünschen übrig, nur die Augen des Bootsführers, die mich spöttisch verfolgten und das sonderbare Lächeln, das fortwährend auf seinem Gesicht spielte, störten mich. Es war ein Lächeln, das einen Zug von Schmerz und Schwäche hatte — das Lächeln eines abgehärmten, alten Mannes —, aber ein köstlicher Spott, ein Schatten von Berrat lag denach in seinem Ausdruck, wie er mich da bei meiner Arbeit listig beobachtete, beobachtete, beobachtete.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Israel Hands.

Der Wind, der unseren Wünschen entgegenkam, wandte sich jetzt nach Westen und wir konnten nun um so leichter vom nordwestlichen Winkel der Insel an die Mündung der kleinen Landzunge fahren, doch wagten wir es nicht, das Schiff an den Strand laufen zu lassen, ehe die Flut ein wenig weiter weg war, da wir keine Möglichkeit hatten, Anker zu werfen. Der Bootsführer sagte mir, wie ich das Schiff belegen sollte und als mir das nach einer Reihe von Versuchen gelungen war, setzten wir uns schweigend zum Essen.

„Kapitän!“ sagte er schließlich mit demselben unbehaglichen Lächeln, „könntet Ihr nicht meinen alten Schiffskameraden da, den O'Brien, über Bord werfen? Ich bin für gewöhnlich nicht heiklich und ich geniere mich nicht, weil ich ihn zu Drei geschlagen habe, aber ich finde, er ist nicht gerade ein Simmerschmuck, wie er daliegt; hab' ich recht?“

„Dazu bin ich nicht stark genug und ich mag auch so eine Arbeit nicht“, sagte ich, „und von mir aus kann er hier liegen bleiben.“

„Jim, das ist ein unfeliges Schiff, diese Hispaniola“, fuhr er blinzelnd fort.

„Ein Schüppel Männer tot von dieser Hispaniola — eine Menge armer Matrosen hin, seit wir zwei in Bristol zur See gegangen sind. Ich hab' noch nie solch ein dreckiges Pech gesehen. Ich nicht. Da ist dieser O'Brien da — er ist doch tot, nicht wahr? Ja, also, ich bin kein Gelehrter und Ihr seid der Bursch, der lesen und rechnen kann. Na, und um es gerade herauszusagen, glaubt Ihr, daß ein Toter einfach tot ist für immer oder kann er wieder lebendig werden?“

(Fortsetzung folgt.)









# Letzte Meldungen

## Der Bürgermeister von Pyrgos an den Führer

Berlin, 1. August. (Radio.)  
Beim Führer ging das nachstehende Telegramm des Bürgermeisters von Pyrgos (Griechenland) ein: In Anknüpfung des heiligen Feuers von unserer Stadt Olympia im Berliner Stadion begrüßen wir in eurem Angesicht das deutsche Volk und gratulieren für die Bewirklichung dieser genialen Idee.

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt erwidert: In der Stunde, da das heilige Feuer aus Olympia in Berlin eingetroffen ist, danke ich Ihnen für die dem deutschen Volk und mir übermittelten Grüße, die ich herzlich erwidere.

## Der Führer ehrt Baron de Coubertin

Genf, 1. August. (Radio.)  
Anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichskanzler dem Erneuerer des Olympia-Gedankens, Baron Pierre de Coubertin, eine Ehrennadel überreichen lassen. Zugleich hat im Namen des Olympischen Komitees Excellenz Lewald eine der Nadeln, die zur Erinnerung an den Fackellauf nach Berlin hergestellt wurden, und das Werk von Rodenwald über „Olympia“ gestiftet.

## Erinnerungsfeier für Jean Jaurès.

Paris, 1. August. (Radio.)  
In der Pariser Winterstadionbahn veranstaltete die sozialistische Vereinigung des Seine-Departements eine Massenkundgebung zur Erinnerung an den Todestag des sozialistischen Volkskämpfers Jean Jaurès. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen der Volksfront und der sozialistisch-kommunistischen Freundschaft. Leon Blum feierte in einer kurzen Ansprache Jean Jaurès als einen Vorkämpfer der Einigung der Arbeiter und als Friedensapostel. Die Kundgebung endete außer mit dem Gesang der Internationale auch mit den Rufsen der Zuschauer: „Schickt Flugzeuge nach Spanien, schickt Flugzeuge nach Spanien!“

## Italien bleibt neutral.

Mailand, 1. August. (Radio.)  
Die Turiner „Gazeta del Popolo“ betont in einem Artikel die strenge Neutralität Italiens im spanischen Konflikt, die nicht alle Länder eingehalten hätten. Italien habe sich strengstens jeder Handlung enthalten, die als Einmischung in die spanischen Angelegenheiten aufgefasst werden könnte.

## Das ganze Volk ist von der Olympischen Idee durchdrungen.

Mailand, 1. August. (Radio.)  
Die Berliner Olympischen Spiele, schreibt der „Corriere della Sera“, sollen die Kraft eines Volkes feiern und der Welt zeigen, was ein Volk gelte, das sich nach langem Leiden wieder

aufgerichtet habe. Adolf Hitler, der Führer eines durch Disziplin und geistige Eintracht wieder aufgeblühten mächtigen Volkes, habe die XI. Olympischen Spiele eröffnet, die nicht eine Refordjägererei, sondern das stolze Werk einer Nation sei, die es verstanden habe, die Vorbereitungen des Olympischen Schauplatzes mit einer ganz ungewöhnlichen Fähigkeit zu treffen. „Gazetta della Sport“ betont, ganz Deutschland, das ganze Volk und das ganze Land seien von der Olympischen Atmosphäre durchdrungen. Die Olympiade sei eine Frage der Ehre, des Stolzes und der Würde für das Volk, das sie organisiert. Deutschland erfülle diese Grundzüge in vollkommener Weise.

## Kirchliche Nachrichten

für den 8. Sonntag n. Trin., 2. August 1936.  
**St. Marien-A. Pirna.** 8 1/2 Uhr Abendgottesd.: Vikar Seidel. 9 Uhr Ordination des Pfarrvikar Rabe durch O.M. Dr. Zwegner. Pr.: Pf. Rabe. Am.: O.M. Dr. Zwegner.  
**Dohna.** 8 1/2 Uhr Morgengottesd. in Großfeld: Pf. Dellner. 9 Uhr Gottesdienst in Abendmahl: Pf. Dellner. 11 Uhr Kindergottesdienst (Unterstufe): Pf. Dellner. — Montag, 8 Uhr Weibl. Jugenddienst. — Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde: Pf. Dellner. — Mittwoch, 4 Uhr Bibelstunde in der Unterstadt: Pf. Dellner. 8 Uhr Bibelstunde in der Unterstadt: Pf. Dellner. — Freitag, 8 Uhr Männl. Jugenddienst.  
**Lochwitz.** 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. L. R. Peter. 9 1/2 Uhr Taufgottesdienst.  
**Altdorf.** 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. L. R. Peter. 9 1/2 Uhr Taufgottesdienst.  
**Himmelfahrtstafel Leuben.** 9 Uhr Beichte u. Abendmahl: Pf. Wend. 8 1/2 Uhr Predigt: Pf. Rabe. 9 1/2 Uhr Taufen: Pf. Kaiser.

**Leubnitz-Neossa.** 9 Uhr Predigt u. Abendmahl: Pf. W. Rohlf. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Weibl. Jugend.  
**Beifal Prohlis.** Montag, abends 8 Uhr Weibl. Jugend.  
**Lutherische Heidenau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Verlach-Dresden; anschl. Weibl. Jugendmahl.  
**Christuskirche Heidenau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier: Pf. Breutel. 11 Uhr Kindergottesdienst I. Unterstufe: Ders. — Dienstag, abends 8 Uhr Männerbibelstunde im Lutheriaal: Pf. Breutel. 8 Uhr Frauenbibelstunde im Lutheriaal: Pf. Breutel. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Lutheriaal: Pf. Breutel. — Donnerstag, abends 7 und 8 1/2 Uhr Weibl. Jugenddienst im Lutheriaal.  
**Kleinschachwitz.** 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Pf. Drechsler. — Montag, 8 Uhr Weibl. Jugenddienst. — Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde im Dorf: Pf. Drechsler. — Donnerstag, 8 Uhr Großmütterchen.  
**Wagen.** 10 Uhr Gottesdienst. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst.  
**Katholische Kirche Heidenau.** An allen Sonn- und Feiertagen 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, 7 1/2 Uhr Abendandacht. — Mittwoch, 11.30 engl. — Mi., 5 engl. — 7 u. 8 1/2 deutsch. — 7 1/2 Uhr Abendandacht.  
**Schachwitz (Rochlitzer Str. 108).** Sonntag 7 und 9 Uhr, 19 Uhr Abendandacht. — Montag und Dienstag um 7 Uhr, Mittwoch bis Sonnabend um 8 Uhr.  
**Kreilich.** Am 2. Sonntag im Monat 10.15 Uhr im Gasthof Pointa.  
**Laubegast.** Am 1. Sonntag im Monat 9.30 Uhr im Gasthof „Stadt Amsterdam“, Laubegaster Ufer.  
**Ridern.** Bis auf weiteres nach Vereinbarung.

Stephenson Lichtsp. Leuben „Martha“ (Letzte Rose) mit Helge Roswange, C. Spletter, F. Kampers, Jugendl.erk.  
Sanbd., 1.8. 1/7, 1/9, Sonnt. 2.8. 1/5, 1/7, 1/9

**Im Zeichen der Olympiade**  
Sonntag, den 2. August im Luft- und Schwimmbad „Wostra“

### Großes Sommerfest

Konzert, sportliche Veranstaltungen, Tombola  
Es ladet freundlichst ein  
**Die Direktion**

## Sommerschluß-Verkauf

vom 27. Juli bis 8. August

### Christoph Dietrich, Alt-Kleinschachwitz 2

Kaufhaus für Manufaktur und Modewaren  
Eine billige Einkaufsgelegenheit von größter Bedeutung

Die Olympiade u. alle anderen Weltereignisse hören Sie vorteilhaft im Rundfunkgerät vom **Radiohaus Leuben / Ing. Fr. Kerl**  
Leuben \* Pirnaer Landstraße 158 \* Ruf 690542  
Neue Modelle eingetroffen. Lassen Sie sich diese bitte vorführen!

bei der **Spare**  
Sparkasse  
**Niederfelditz**  
AUSKUNFTE BEREITWILLIGST!

Auch in Laubegast märchenhafte Preise  
Im Sommerschluß-Verkauf bis 8. August bei  
**Textil-Hoffmann**

**Dentist Tassler verreist**  
vom 1. bis 16. August 1936

**Gasthof Prohlis**  
Morgen Sonntag, den 2. August  
**Blumenfest! Ab 6 Uhr: Tanz**  
Wir bitten um regen Besuch  
E. Wolff und Fran.

**Einfamilienvilla**  
in Dresden-Lochwitz, mit Zentralheizung, schönem Garten, Garage und allem Komfort, ab 1. Oktober 1936 ganz oder teilweise zu vermieten. Offerten unter 1825 an die Geschäftsstelle in Lochwitz erbeten.

**Erstkl. Marken-Fahrräder**  
Adler u. Adler-Dreiradgerichte, Diamant, S.-N. u. a.  
Spezialräder schon von 35 Mark ab  
Zahlungserleichterung!

**Fahrradhaus Paul Krebs, Heidenau**  
Bismarckstraße 7 — Ruf 2958

**Elektrische Haushaltsgesetze**  
kaufen Sie vorteilhaft, auch über Alt-Gas, beim Fachmann

**Ing. Harry Luderer**  
Dresden-Leuben  
Stephensonstr. 20, Ruf 691081

**Schuhe kaufen leicht gemacht**  
zum **Sommer-Schluß-Verkauf**  
Die günstigste Gelegenheit zum billigen **Schuh-Einkauf im Schuhhaus**

**Klieber**  
Pirna, Dohnasche Str. 13

**Kl. Wohnung**  
ob. 2 leere Zimmer u. ja. Ehepaar gesucht. Angeb. unter 2600 an die Wirtsch.-Zt. d. Bl., Niederfelditz, Pechalozstr. 11.

**Dauerwellen nur 4.50**  
Wellenwellen ... 3.30, 1.50  
Kübner, Dittler, Gf. Waldhofstr.

**Fahrräder und deren Reparaturen**  
warum gerade bei Russig?  
Weil man dort gute und preiswerte Fahrräder kaufen und auch reparieren lassen kann!  
Emil Russig / Schachwitz

**Mauerziegel**  
1/2 m 12. — RM. Bretter, Balken usw. verkauft  
**Abbruch** Radonit-Werke Weesenstein

**Kinderkleider billig**  
Sonnenhöschen Gr. 1 78 Pf., Gr. 2 90 Pf., Gr. 3 1.05 RM. soweit Vorrat reicht. Badetaschen u. Badelappen für groß und klein.  
**Früh Hofmann, Dresden-Leuben**  
Dresdenerstr. 11 — 3 Proz. Rabatt

**Möbliertes Zimmer**  
(evtl. leer) sofort an Einzelperson zu vermieten.  
Ridern, Büttelstraße 22, Ca.

**Wohnungen**  
ganz oder geteilt. **einzelne Zimmer** leer oder möbliert vermietet oder finden Sie sofort durch eine Kleinanzeige in dieser Zeitung.

**Ehrliche, saubere Frau**  
sucht Beschäftigung. Off. erb. unt. R. 100 Heidenau, Bismarckstraße 5.

**Hausmädchen**  
für Anfang August gesucht, welches zu Hause schlafen kann.  
Unterer Gasthof, Dr. Lochwitz, Neue Bewirtung.

**Tagesmädchen**  
möglichst für sofort gesucht. 20-25 Jahre alt, sauber und tüchtig im Haushalt. Kostentm. erwünscht, aber nicht Bedingung.  
Königen, Niederfelditz, Hindenburgstraße 4.

**Junges, sauberes Tagesmädchen**  
für 1. September gesucht. Off. u. 2601 an die Wirtsch.-Zt. Niederfelditz, Pechalozstr. 11, erbeten.

**Es liegt in Ihrem Interesse.**  
Ihre Anliegen, vor allem größere Anliegen, nicht erst in letzter Minute, sondern möglichst schon einen oder mehrere Tage vor Erreichen auszugeben. Durch mögl. frühzeitige Kaufgabe können Sie sich eine sozialmäßigere und wirksamere Zahlungsführung und ermäßigten Sie der Leistung der größtmöglichen Beachtung Ihrer Sonderwünsche.

**Gasthaus Burgstädtel**  
Nähe der uralten Kronenlande. Familienlokal. in Verpflegung. Temperierte Bier. Kaffeestunde. Schattiger Garten. Eigene Schlächterei.  
Fernruf 690996

**M. Weichte, gepr. Chiropraktor**  
Dohna, Königsstraße 28.  
Behandlung der durch Wirbelquetschungen verursachten Nerven- und Muskulaturleiden.  
Sprechstunde: Dienstag, Donnerstag 2-5 Uhr, Sonntag 8-11 Uhr.

**Spare**  
bei der **Spare**  
Sparkasse  
**Niederfelditz**  
AUSKUNFTE BEREITWILLIGST!

**Für Reise u. Wanderungen**  
die schönen Dienstoffe **Kleider und Blusen**  
**Früh Hofmann, Dr. Leuben**  
Dresdenerstr. 11 — 3 Proz. Rabatt

**Farben Lacke Pinsel**  
Beizen, Polituren, Mattieren  
im Spezialgeschäft **Farben-Ullmann**  
Laubegast, Linzer Str. 2, Ruf 690194  
gegenüber der Schule

**W. Wehner, Kleinschachwitz**  
Königsallee 83 — Schriftl. Kellner, Dekorationsmaler.

**Zinshaus**  
mit Einfahrt und Garten, beste Wohnlage v. Heidenau für 22000.— RM., 10000.— RM. zu verkaufen. Ruf. 66 Dr. Schneidermann, Dresden, Pechalozstraße 11.